

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 121/122 (1943)
Heft: 18: Schweizer Mustermesse Basel

Artikel: Der Neubau der National-Zeitung in Basel: Arch. Dr. h.c. Armin Meili, ...
Autor: Jegher, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-53087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Neubau der National-Zeitung in Basel

Arch. Dr. h. c. ARMIN MEILI, Zürich
Mitarbeiter ARN. DURRER, Arch. E.T.H., Luzern
Bauleitung: VON DER MÜHLL und OBERRAUCH,
Architekten, Basel

Ein seltener Glücksfall hat sich für die 1842 gegründete «Nationalzeitung» eingestellt: sie wurde in die Lage versetzt, ein von Grund auf neues Gebäude für alle ihre Bedürfnisse tatsächlich «nach Mass» herzustellen. Höchst selten trifft dies für ein Zeitungs- und Druckereiunternehmen zu, indem gewöhnlich um einen vorhandenen Kern herum recht und schlecht angebaut und erweitert werden muss, unter Inkaufnahme all der Unzuträglichkeiten für innern Betrieb, Hygiene, Verkehr mit dem Publikum usw., die sich unvermeidlicherweise ergeben. Der Nationalzeitung hingegen konnte keine bauliche Aenderung ihres angestammten Sitzes am Marktplatz mehr über die Raumnot hinweghelfen, weswegen sie sich 1940 zum Umzug an die St. Albananlage hinaus entschloss. Armin Meili wurde die Aufgabe gestellt, zusammen mit der Direktion für Ablauf und Ineinandergreifen der so vielfältigen Arbeitsgänge die angemessene Verteilung der Räume unter Wahrung ihrer gegenseitigen funktionellen Beziehungen vorzunehmen und das Ganze in ein der verpflichtenden Lage im aristokratischen Stadtviertel entsprechendes Gewand zu kleiden. Er hat ein Werk aus einem Guss geschaffen, dessen Glieder sich — bei aller Klarheit der Organisation — lebendig und organisch durchdringen.

Zur Analyse der vorliegenden Schöpfung sei vorausgeschickt, dass zwei wesentliche Bestandteile der Zeitungsherstellung von der «Nationalzeitung» nicht selbst besorgt werden; sie bezieht diese vielmehr in Form der fertigen Produkte, wie es bei Papier, Farben usw. ohnehin der Fall ist. Diese beiden Zweige, um die somit das Bauprogramm vereinfacht ist, sind: Beschaffung der Inserate (einschliesslich des Verkehrs mit den Inserenten) und Herstellung der Clichés für die Abbildungen. Selbstverständlich boten die Bedürfnisse der Zeitungsherstellung das Gerippe der Gesamtdisposition, sodass wir zunächst jene verfolgen.

Die Redaktion, als die vom hohen Geistesflug beschwingte Seele der Zeitung, ist in das oberste Geschoss verlegt — die Lager für die gewichtigen Papierrollen, die Fundamente der schweren Rotationsmaschine hingegen in den Keller. Auf einer mittleren Ebene, da, wo Geist und Stoff sich treffen, entsteht im Erdgeschoss aus beiden die greifbare Zeitung. Mit voller Absicht ist die Redaktionswandelhalle (Abb. 6) repräsentativ, doch massvoll und mit einer gewissen Intimität gestaltet. Der Besucher erreicht sie von der St. Albananlage her durch den Haupteingang (Abb. 2) und die Empfangshalle im Erdgeschoss (Abb. 3 und 4), wo ihn Boden- und Deckenbelag geleiten und in schönster Selbstverständlichkeit zur Haupttreppe (Abb. 5) führen. Vorzüglich wirkt die Abstufung der raumkünstlerischen und dekorativen

Mittel, die uns auf diesem Weg nach der Redaktion begleiten: zunächst das Distanzhaben am Gartentor, der Blick aufs Ganze, dann das quecksilbrige Leben, das aus der Struktur der Haupttreppe spricht: wir haben den Bezirk der Zeitung betreten, sind im Banne der Hast nach Aktualität. Der Empfangsraum grosszügig, mit kräftigen Akzenten, mächtigen Scheiben, sachlichem Korpus, der jedem Publikumsandrang gewachsen ist. Hier auf der schlichte Lauf der zwei Treppen, und wir sind im Herzen des Ganzen, in dieser Redaktionshalle, wo nicht mehr die Menge, sondern die Persönlich-

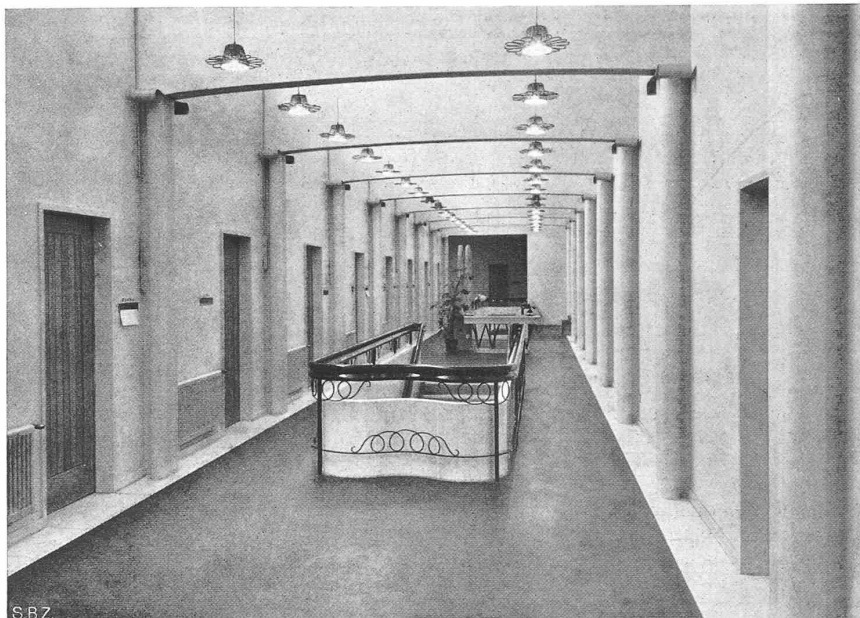


Abb. 6. Redaktions-Wandelhalle im II. Stock (vgl. Schnitt Abb. 13, S. 227)



Abb. 5. Haupttreppe zur Redaktion

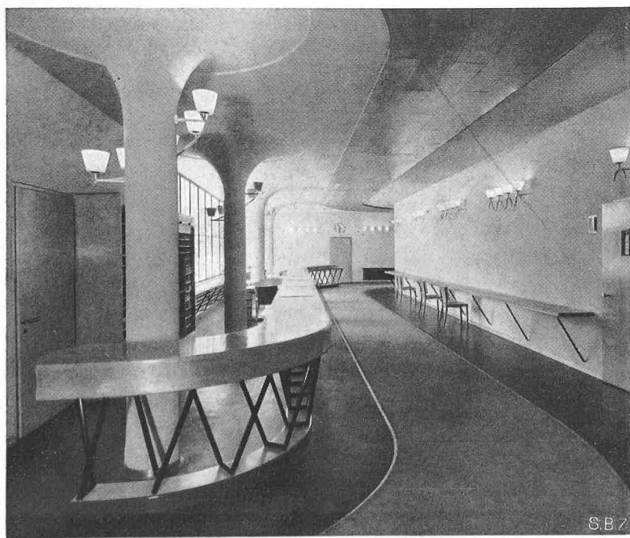
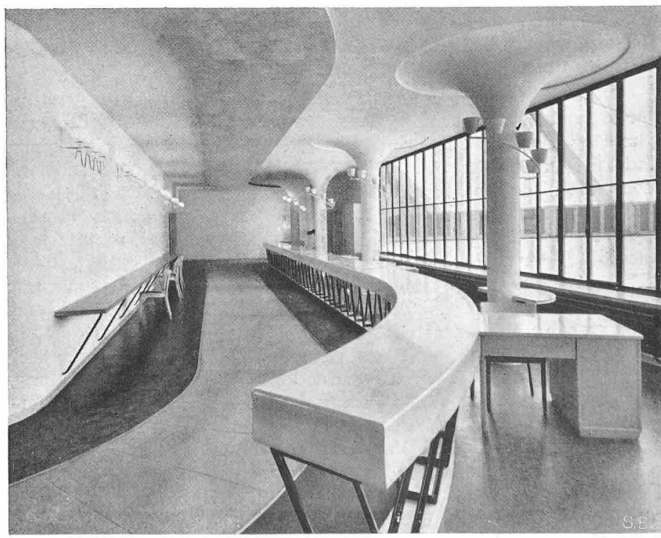


Abb. 3. Gegen den Eingang gesehen



Empfangs- und Schalterhalle im Erdgeschoss

Abb. 4. Vom Eingang aus gesehen



Abb. 7. Nationalzeitung, Basel. Ostansicht mit Speditionshof an der Gartenstrasse

vor dem Holz gegeben. Zur Ausführung kamen Pfeiler mit Backsteinkernen und Klinkerverkleidung von 4 cm Schichthöhe. Auf diese Pfeiler aufgelegt sind die einfachen Hetzerbalken der flachen Pultdächer.

Ein besonderes Problem stellte die auf nur vier Stützpunkten aufruhende Laterne der Querhalle von $16 \times 31,26$ m dar. Die Hauptträger mussten so ausgebildet werden, dass der Licht-einfall der Fensterflächen möglichst wenig beeinträchtigt wurde. Hetzerbögen mit Zugbändern (Abb. 5) erwiesen sich dafür als am geeignetsten. Der Horizontalschub eines Bogens wird durch je zwei NP 22 übernommen. Diese bilden zugleich die Lauf-schiene für die vorgesehene Laufkatze für 3 t Nutzlast. Die Uebertragung des Bogenschubes vollzieht sich in einem festen und einem beweglichen Gusslager (Abb. 6).

Um die Bogenstärke möglichst schwach zu halten, wurde je ein unterer und ein oberer Versteifungsträger angeordnet. Das System des Bogens mit Zugband ist also gleichsam überlagert durch zwei biegeungssteife Träger, die die Momente grösstenteils übernehmen, während der Stabbogen fast nur durch Axialkräfte beansprucht wird. Der verschiedenen Wirkungsweise des eisernen Zugbandes und der hölzernen Versteifungsträger in Bezug auf Temperatur, Schwinden und Quellen wurde dadurch Rechnung getragen, dass die vertikalen Verbindungsstäbe der beiden Systeme vermittelt kleiner Rollenlager auf den Bogen horizontal beweglich abgestützt wurden (Abb. 6), sodass eine gegenseitige horizontale Verschiebung möglich ist. Die Stärke der Vertikalen wurde so bestimmt, dass die Bögen gegen Ausknicken gesichert sind. Bogen, untere Versteifungsträger und Vertikalstäbe wurden in mit Melocol verleimter Konstruk-

tion ausgeführt. Besondere Beachtung verdient die Herstellung der Stabbögen in einem Stück.

Die Dachträger über der Laterne sind Hetzerbalken von 16 m Spannweite. Sie sind an ihren Enden durch die obere Versteifungsträger gehalten. Die Träger der tiefer gelegenen Seitendächer sind in Aussparungen der unteren Versteifungsträger zentrisch gelagert.

Zur Uebertragung des Winddruckes auf die grossen Fensterflächen wurden die obere und untere Dachflächen als horizontale Windscheiben ausgebildet und zwar entsteht im oberen Dach durch diagonale Anordnung der oberen und unteren Schalung ein Nagelträger, während die unteren Dächer als horizontale Fachwerkträger ausgebildet sind. Die Auflagerkräfte der oberen Scheibe werden auf der einen Seite an die Pfeiler der bestehenden Halle VIII, auf der andern Seite an zwei Windböcke abgegeben. — Eingedeckt wurden die niederen Dachteile mit drei Lagen Pappe mit Goudron-Zwischen- und Aufstrich und 2 cm starkem Makadambelag. Der obere Dachteil der Querhalle wurde eingedeckt mit zwei Lagen Pappe und dazwischen gelegtem 0,2 mm starkem Zinkblech.

Um direkte Sonnenlichtblendung auszuschliessen, wurden die gegen Süden und Westen gelegenen Glasflächen der Laterne und des hohen Seitenlichtes der Querhalle mit Termoluxscheiben versehen. Die unteren Glasflächen bestehen durchwegs aus 6 bis 7 cm starkem Maschinenglas. Sämtliche Fensterrahmen und Sprossen sind aus Eisen. Die Fensterrahmen der Laterne hängen ähnlich wie die Rahmen am Hallenhauptbau frei an Federbolzen. Dadurch wird die Gefahr der Deformation durch Bewegungen der Holzkonstruktion ausgeschlossen.

Für die Aussteller sind die nötigen Anschlussmöglichkeiten an elektr. Strom, Gas und Wasser vorhanden. Die Hauptleitungen liegen in Kanälen im Boden verteilt, von denen aus die Abzweigungen von Fall zu Fall erstellt werden. Eine Heizmöglichkeit dieser neuen Hallen ist nicht vorgesehen.

Die Baukosten werden samt Honorar und Gebühren auf rd. 46 Fr./m³ umbauten Raum zu stehen kommen. Damit ist gezeigt, dass auch für permanente Hallenbauten mit neuen Konstruktionen während schwieriger Zeit wirtschaftlich, architektonisch und konstruktiv Brauchbares geschaffen werden kann. Aber auch für normale Zeiten zeigen sich neue Konstruktionsmöglichkeiten für unsern Baustoff Holz.

Sarasin & Mähly, E. B. Geering

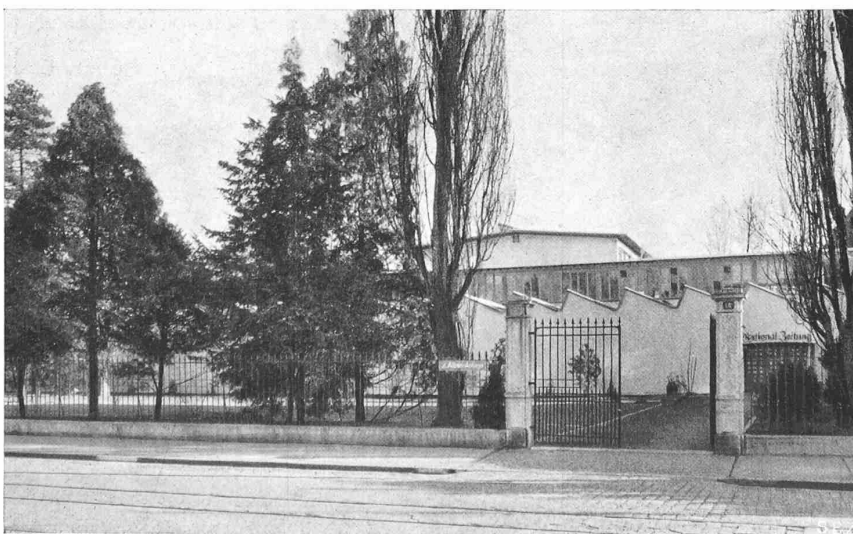


Abb. 1. Shedbau an der St. Albananlage (32 m hinter der Grundstücksgrenze)

Herkunft der Photos:
Hoffmann, Eidenbenz, Weiss, Balzer
(alle in Basel), Friebe (Sursee)

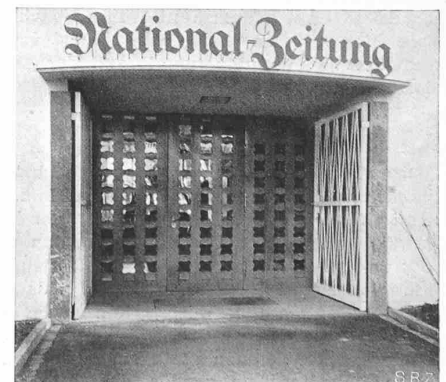


Abb. 2. Haupteingang St. Albananlage